

Werk

Titel: Salomonis Braunen/ Med: Doct: S.R.I. Acad: Nat: Curios: & Phys: Ordin: Biberac. T

Untertitel: Dabey nicht allein eine schöne Vergleichung der kleinen Welt/ mit der Grossen/ die innerliche so wol als äusserliche Beschaffenheit deß Erdbodens/ der rechte Ursprung aller Flüsse/ Brunnen/ mineralischen Wassern und Bädern/ sampt deroeselden Nutzen/ Sondern auch eine kurtze Beschreibung Löbl. deß H. Röm. ReichsStatt Biberach/ und deß dabey gelegenen schon vor mehr als ein hundert Jahren weitberühmten/ jetzo aber wegen seiner herrlichen Würckungen neu auf- und zugerichteten mineralischen Gesundbades/ der Jordan genannt/ Ursprungs/ Auffnehmens/ jetzigen Zustands/ Gelegenheit und Bequemlichkeit/ Insonderheit von deß Jordan-Bads in sich haltenden rechten Mineralien/ deroeselden Krafft/ Würckung/ und rechtem Gebrauch/ sampt unterschiedlichen Observationibus ; In zwey Theil getheilet

Autor: Braun, Salomon

Verlag: Göbel; Schönigk

Ort: Augspurg; Augspurg

Jahr: 1673

Kollektion: VD17-Mainstream

Gattung: Topographie; Medizin; Mineralogie

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN738366889

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN738366889>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=738366889>

LOG Id: LOG_0025

LOG Titel: Das zehende Capitel. Von dem rechten Gebrauch dieses mineralischen Wassers.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

den / sie seyen alt oder neu / und vielerhand andere Zustände / nach eines jeden Patienten Natur oder Beschaffenheit / und nach dem es von dem Medico geordnet wird / sehr nützlich und dienstlich / wie solches nicht allein aus dem Halt obgedachter Mineralien genugsam zuschliessen / sondern auch die Erfahrung schon an vielen selbst bezeuget / davon hernach die Exempel folgen werden.

Es bestehet aber / wie im ersten Theil gemeldet worden / solches alles in einem rechten Gebrauch / denn der Mißbrauch gewißlich mehr Schaden als Nutzen bringet / darvor man sich billich zu hüten und vorzusehen.

Das zehende Capitel.

Von dem rechten Gebrauch dieses mineralischen Wassers.

Weil ich im 8. Capitel des ersten Theils / den rechten Gebrauch der mineralischen Wasser von einem erfahrenen Medico zu erlernen und zu erholen angezeigt / als wird man Zweiffels ohne auch von mir alhie eine gewisse Art und Weise oder gemeine Regel zu baden erwarten / welche ich aber aus gewissen Ursachen ausführlich zu setzen Bedencken trage.

Erstlich weil unterschiedliche berühmte Medici schon dergleichen general-Regel und Badordnung vorgeschriben / und ich mit solchen wiewol nicht allerdings vneinig bin / dennoch nicht auch in allem hal-

ren kan / angesehen mir die Erfahrung bey dem Gebrauch solcher mineralischen Wasser / so wol Bäder als Saurbrunnen oft ein anders gezeiget. Denn es hat ein Medicus welcher dergleichen mineralische Wasser einem Patienten als eine Arzney ordnen will / allezeit zweyerley notwendig zu bedencken / Erstlich des Patienten Natur und Krankheit / und zum andern des mineralischen Wassers Natur und Wirkung / welches er dagegen zu gebrauchen gesinnet.

Ich begehre zwar hierinnen keinem zu nahe zu treten / allein bezeugets leider die Erfahrung / daß oft in einem dieser beyden Stücke / will nicht eben sagen aus Unwissenheit / doch zum wenigsten aus Versehen ein und anderer schädlicher Fähler begangen wird.

Unter andern Exempeln ist es noch nicht lange / daß ich in einem Jahre an zweyen unterschiedlichen Vornehmen Geist- und Weltlichen Standes- Personen dergleichen gesehen / welche nicht allein durch solche von andern ihnen geordnete Curen umb ihre Gesundheit / sondern schier gar umbs Leben wären gebracht worden / daß ich warlich genug zu thun gehabt / durch fleißige Sorge und Mühe solche widerumb zu recht zu bringen / bey deren einer wegen eines beschwerlichen Mutter- Zustandes eben unser Jordan- Bad mit rechter Manier gebraucher / sonderlich wol angeschlagen.

Nun ist der Medicus nicht ein Herr der Natur sondern ihr Diener / welche nicht allezeit thut was der Medicus will / sondern er muß thun was solche erfordert und haben will / daher sie sich nicht zwingen läßt /

läßt / sondern mit Gelindigkeit / wo solche abgewi-
chen/widerumb auff den rechten Weg geführet wer-
den muß.

Zum andern / weisen solche fürgeschribene Regu-
len die Leute vnd Patienten sicher machen / daß sie
hernach meinen / sie dürffen weiter keinen Medicum
umb Rath fragen / weil sie es selbst aus dem Buche
lernen können : Aber weit gefehlet ! denn es müssen
die von denen Medicis fürgeschribene Regulen und
Ordnungen solche mineralische Wasser zu gebrau-
chen / gar generaliter und late verstanden werden/
weil denen Buchstaben und Worten nach/solche gar
zu eng eingespannet wären. Deswegen diejenige
weit irren/welche vermeynen/das man eben solchen
Ordnungen / auch mit grosser Beschwerd ihrer Ge-
sundheit so genau nachkommen müsse / hoffend das
Wasser werde alles Ungemach/so daher entstanden/
wider wegnehmen ; Bisweilen geschihet es zwar /
nachdem die Naturen starr sind/und solche ordent-
liche Unordnung überwinden können/das es geräth/
das man aber darnach alle judiciren / und ein ge-
neral Regul daraus hernach machen will / kan ich
nicht gut heissen / denn gewiß viele und wol die mei-
sten müssen darnach den Sauerbrunnen oder das
Bad / mit Einbüßung ihrer noch übrigen Gesund-
heit/oder wol gar des Lebens bezahlen.

Man frage nur ein wenig bey dem Sauerbrun-
nen und Bädern nach / so wird man befinden / das
die Exempel leider solches gnugsam bezeugen werden.

Unter dem auff- und absteigen/so wol mit Trin-
kung des Sauerbrunnens als auch mit dem Ba-
den/

den/ muß man nicht verstehen/ daß man einen Tag an dem andern immer weiter trincken und länger baden solte/ biß man auff das Höchste kommen/ oder von denen eben so schnell wider nachlassen / sondern das ist der Verstand / daß man zu Anfang mit dem Trincken oder Baden gemach thun solle / und zusehen/ ob der Magen oder die Natur den Sauerbrunnen oder das Bad vertragen möge oder nicht/ denn man die Natur nicht übertreiben / sondern bißweilen bey derselben Maß / wie man angefangen / ein Tag etliche verbleiben/ auch wenn man gleich ein wenig fortgefahren / widerumb eine Weile dabey still stehen/ oder wol gar wider umb etwas nachlassen/ und also die Natur allgemach gleichsam daran gewöhnen muß/ biß man zu einer solchen quantität oder Maß kombt/ da man spüret und vermeynt/ daß die Natur sich mit solchem mineralischen Wasser vereiniget / und ohne sonderliche Beschwerde deß Leibes selbiges seine Würckung verrichte.

Wenn man nun dahin gelanget/ heisset es nicht eben dem Buchstaben nach man soll 8. 10. 12. oder 14. Tage dabey nothwendig verbleiben/ es möge einem begegnen was da wolle / sondern/ es ist daselbst eine gewisse Zeit / nur zum Exempel / für eine ungewisse gesetzt / welches also zu verstehen / daß man bey solcher Maß zu trincken oder zu baden verbleiben solle / so lange man befindet/ daß es der Natur nutz und gut ist ; befindet man sich in 3. oder 4. Tagen besser und wol auff / soll man die Natur nicht übertreiben/ und nicht eben meynen/ man müsse 8. oder 10. Tage dabey bleiben / dadurch die Natur
 nur

nur von neuem widerumb verderbet/und eine neue Kranckheit verursacher würde / will aber auch sonderlich bey starcken Naturen nicht eben der Sauerbrunnen oder das Bad gleich in 8. Tagen seine rechte Wirkung haben/kan man wol etliche Tage länger dabey verharren / und muß man sich darint eben nicht an eine gewisse Zeit binden / sondern an seiner Natur selbst warnehmen/was solche erfordere/ und alsdann auff eben solche Manier wie man aufgestigen/und nicht so schnell auffeinander/wider damit absteigen/welches heißt die Natur / gleich wie sie zu solchem Wasser gewehnet worden/auch wider abgewehnen.

Und eben also ist es auch mit der höchsten Maß zu trincken oder Zeit zu baden beschaffen / denn die Sache nicht in vielen Wassertrincken / oder langem Sitzen bestheet / weil die Wirkung nicht an der quantität, sondern an der qualität liget / und kan oft ein halbe Masse Sauerbrunnen getrincken/oder eine Stund im Bad gesessen / eben so viel oder wol mehr gutes wirken / als wenn man den Magen wider die Natur mit vielen Massen beschweret / oder den Leib/wenn man viel Stunde sitzet/abmattet.

Darumb hier allein gegenwertig von dem Baden zu reden / weilten wir nur zufälliger Weise auch dabey des Sauerbrunnens gedacht/wird solches entweder für äusserliche oder innerliche Zustände gebrauchet / welches nun von beyden seyn möchte / so ist vorher die notwendige Bereitung des Leibes nicht aus der Acht zu lassen / damit im Baden die Natur durch nichts gehindert werde/ und sich desto eher

eher und leichter mit dem mineralischen Wasser ver-
reinigen könne.

Wenn solches geschehen / kan man alsdenn das
Bad anfangen zu gebrauchen / aber wie gesagt / mit
Rath eines Medici, welcher alsdann am besten ver-
ordnen kan / wie warm / wie lang / wie tieff / und wie
offt man baden solle / weil hierinn unmöglich gewisse
Regulen vorzuschreiben / denn die Naturen unter-
schidlich / und die Zufälle mancherley sind / und die gu-
te Wirkung des Bades nur im rechten Gebrauch
bestehet ; wer sich darinn nicht recht in Acht nim-
met / sondern gedencket / er wolle nur nach seinem
Kopff auff ein gerath wol hin baden / der darff dar-
nach auch nur nicht dem Bade / sondern ihme selbst
die Schuld geben / wenn es nicht wol gerath.

Eben dergleichen Beschaffenheit hat es auch mit
denen unter wehrendem Bade sich offte begebenden
Zufällen / unter denen auch ist das Ausschlagen oder
die Rändigkeit / welche bey solchem Baden sich offte
pfeget spüren zu lassen / denn obwol dem gemeinen
Wahn nach / man daraus gute oder böse Zeichen
des Bades / oder ob solches seine endliche Wirkung
erreicher / schliessen will / kan man sich doch darauff
nicht schlechter Dinges / sondern nur mit Uberein-
stimmung gewisser Umstände verlassen. Und darff
man eben solches Ausschlags halben / er sey da oder
nicht / wenn man sich sonst überall wol befindet /
nicht länger / als es der Sachen Beschaffenheit er-
fordert / baden / noch wenn solcher früh kommen solte /
und man doch darauff noch keine sonderliche Bes-
serung spürete / deswegen gedencken / das Bad habe
schon

schon seine meiste Wirkung gehabt/und werd nach diesem weiter nichts verrichten / denn solcher Ausschlag / ob er wol vom Bade seinen Ursprung hat/ dennoch nur ein zufälliges Ding / und für kein gewisses Zeichen der Cur allezeit zu achten.

Sonsten sind mancherley Zufälle/die sich bey dergleichen mineralischen Wassern / als Saurbrunnen und Bädern bey denen Patienten pflegen zu begeben/ für welche das beste Mittel einen Medicum zu consuliren / der am besten davon zu judiciren weiß / ob solche gut oder böß/und wie ihnen zu begegnen.

Deswegen dann auch allhie / als wie an andern Orten gewisse Statt - Physici von der Obrigkeit bestellet/zu welchen jeder im Fall der Noth nicht allein hierinnen seine Zuflucht nehmen kan / sondern auch wie er das Bad zu seinem Nutzen und wider Erlangung seiner Gesundheit recht solle und müsse gebrauchen.

Was ein und andere Mißbräuche anlanget/ darunter auch noch einer / als nicht der geringste zu mercken/das auch bey uns dieser übele Gebrauch bey vielen sich gefunden / die da zu verkürzung der Zeit und Bade Cur desto länger/und wol gar continuirlich 24. Stunden im Zuber sitzen blieben / darinnen geessen/getruncken/geschlafen/zc. ja theils so eine sonderliche Zeit / nemlich S. Johannis Baptista Nacht dazu erwehlet / und meinen solche Leute / wenn sie nur frisch wider heimgehen können / haben sie die Sache wol getroffen/gedencken aber nicht / wenn ihnen darnach ein und anderer Zufall anstößet / daß der Mißbrauch des Bades daran schuldig sey / welches

thes aber viel mit Schaden erfahren; darvon habe auch mit mehrem im ersten Theile schon gedacht.

Wer nun dem von mir gegebenen guten Nach- folgen will/der kan es thun/und wird an dem Nutzen desselben / nechst Göttlicher Hülffe nicht zu zweiffeln haben; wer aber nicht glauben will / da mag er zuse- hen / bis ihm der Glaub in die Hand komme / mir- gits endlich gleich/und lasse im übrigen einem jeden seinen freyen Willen und Belieben / nach dem ich je- dem so wol den rechten Gebrauch als den Mißbrauch gezeiget.

Ich könnte zwar von beyden Theilen unterschied- liche Exempel beyfügen / allein umb gewisser Ursach willen / will ich folgendes nur ein und andere gute Wirkungen dieses Bads erzehlen.

Das eilffte Capitel.

Von denen Exempeln der Curen/so sich in diesem Bad begeben.

DAmit nun ein jeder sehe / daß diese herrliche Wirkungen / davon wir bishero gedacht/ diesem Bade nicht allein aus blossem Wahn oder Muthmaßung zugeschriben werden / sondern sich in Wahrheit darinnen also befinden/und die Er- fahrung selbst solches bezeuge / will ich nur etliche wenige Exempel / dessen nur neulich erzeugten Wir- kungen/mehrentheils an meinen eigenen Patienten/ erzehlen.

Denn wie gut und wol sich der Schwedische Herr
 Obriste